

Wirtschaft

Der Spielraum wird enger

Die zum 1. Jänner 2007 geltenden neuen Eigenkapitalvorschriften, im Jargon „Basel II“ genannt, werden sich massiv auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auswirken. Der finanzielle Spielraum wird für KMU enger, die Bildung von Eigenkapital schwieriger. Experten fordern bereits eine Reform der Bewertungskriterien von Unternehmen.

Thomas Jäkle

Wahljahre sind die Zeit der Versprechungen. Österreichs Finanzminister Karl-Heinz Grasser will für die rund 211.000 Klein- und Mittelbetriebe des Landes noch voraussichtlich vor dem Sommer ein Entlastungspaket schnüren. Ein „Wahlzuckerl“, heißt es aus den Reihen der Opposition.

Doch dies alleine wird nicht reichen, um die KMU-Landschaft in Österreich in Schwung zu bringen, selbst wenn KMU Verluste in spätere Jahre vortragen dürfen, in denen Gewinne erzielt werden. Der zweite Vorschlag – vom ÖVP-Wirtschaftsflügel – die relativ geringe Eigenkapitalquote der KMU zu stärken, stößt da schon auf mehr Gehör. Bernhard Felderer vom Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien warnt allerdings vor einer ungezügelter Fördermentalität. „Es ist derzeit nicht notwendig, die Gelder mit der Gießkanne zu ver-

teilen“, erklärt Felderer. Für die Wirtschaft sei viel wichtiger, die Staatsschulden abzubauen.

Anders sieht das Leo Chini, Vorstand am Institut für Klein- und Mittelbetriebe an der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien. Chini erwartet, dass 98 Prozent der Klein- und Mittelbetriebe in Österreich in Folge von Basel II Finanzierungsprobleme bekommen werden, weil ihr Spielraum massiv enger werde. Basel II steht für die neuen Eigenkapitalrichtlinien. Banken müssen ab 1. Jänner 2007 die verliehenen Gelder mit mindestens acht Prozent Eigenkapital unterlegen. Neu ist, dass das Kreditrisiko der Kreditnehmer anhand von Ratings neu berechnet wird – auf einer Skala zwischen null und 150 Prozent. Damit sollen neben den Markt- und Kreditrisiken (Basel I aus 1988) auch operationelle Risiken in die Beurteilung einfließen. Die Banken werden ihrerseits zu einer vermehrten Offenlegung verpflichtet.

Aufgrund ihrer schwachen Eigenkapitalausstattung haben KMU zu befürchten, dass ihre Kredite infolge der neuen Bewertung teurer werden, sie im schlimmsten Fall keine Kredite mehr erhalten, behauptet auch SPÖ-Wirtschafts- und Finanzsprecher Christoph Matznetter.

Die Kreditnehmer werden zu einer erweiterten Offenlegung verpflichtet. Anhand von Hard und Soft Facts sollen das Kreditrisiko beurteilt und die Zinsen fixiert werden. „Die neuen Zahlen werden zu einer Scheingenauigkeit führen, die mit der Realität nichts mehr zu tun hat“, erklärt Hochschullehrer Chini. Er fordert, die Eigenmittelfestlegung von fixen acht Prozent auf einen größeren Spielraum auszuweiten. Durch unterschiedliche Bewertungen der Hard und Soft Facts – je nach Bank mit einem Schlüssel von 60:40, 80:20 oder 70:30 – wird die objektive Bonitätsfeststellung ad absurdum geführt. Die Ratings werden nicht mehr vergleichbar sein, sagt Chini. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie im Moment sei dies ein Unsinn: „Die Unternehmen müssen ihrerseits Eigenmittel in enormem Ausmaß aufbauen, was viele nicht können.“

Kredit ohne Augenzwinkern

Vorbei also die Zeit, in der mit persönlichem Kontakt und Augenzwinkern die Bank einen windigen, trotz hoher Zinsen gar „faulen“ Kredit vergeben hat? „Der Wind ist rauer geworden“, ist der Tenor verschiedener Kleinunternehmer, die von *economy* befragt wurden. Die Banken haben größtenteils die Umsetzung von Basel II schon vollzogen. Vielen Geschäftskunden flatterte in den vergangenen Monaten ein Brief ihrer Bank ins Haus mit der Aufforderung, neue Angaben einzureichen.

In der Praxis heißt dies, dass die KMU nun laufend nicht nur ihre Finanzdaten an die Bank melden müssen. Kurzfristiges Überziehen der Konten, was bisher im Kulanzwege ohne mit der Wimper zu zucken akzeptiert wurde, ist passé. „Ich bekomme sofort einen Anruf von der Bank, wenn einmal einen Tag lang das Geschäftskonto nicht gedeckt ist, trotz hervorragender Kennziffern und laufender Umsätze“, erklärt ein Chef eines Dienstleistungsunternehmens,

das 20 Mitarbeiter beschäftigt. Kein Einzelfall. Ähnlich ergeht es einem Kleinstunternehmer, der übrigens bei der Bawag ein Geschäftskonto hat.

WU-Professor Chini erwartet eine Reform der Basel II-Kriterien in spätestens zwei bis drei Jahren. Bis dahin werde man feststellen, dass das derzeitige System nicht klappt.

SPÖ-Finanzsprecher Matznetter fordert jedenfalls ein Sofortprogramm, wodurch Investitionen von KMU steuerlich erleichtert werden sollen. Dazu zählt auch die Abschaffung der Mindestkörperschaftsteuer. Und die Kreditaufnahme soll trotz Basel II erleichtert werden. Ein Wahlzuckerl, dieses Mal von links.

Grafik der Woche

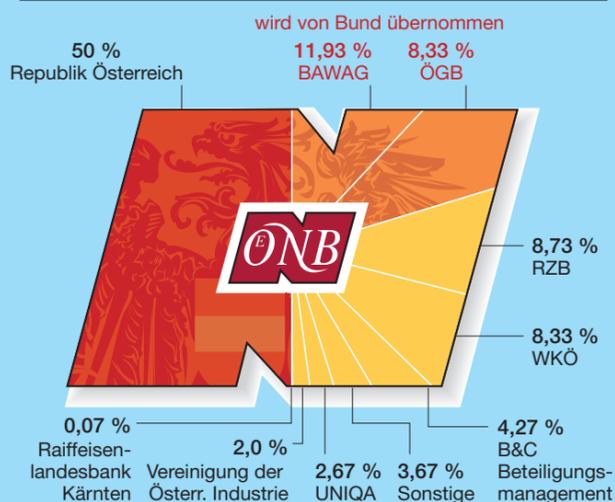
Bank-Rettungsaktion

Republik Österreich übernimmt OeNB-Anteile von BAWAG und ÖGB

Hilfeleistungen für BAWAG

Befristete Bundesgarantie für Bilanz 2005 (bis 1. Juli 2007)	900 Mio. Euro
Besserungskapital durch Banken und Versicherungen für 2006	450 Mio. Euro

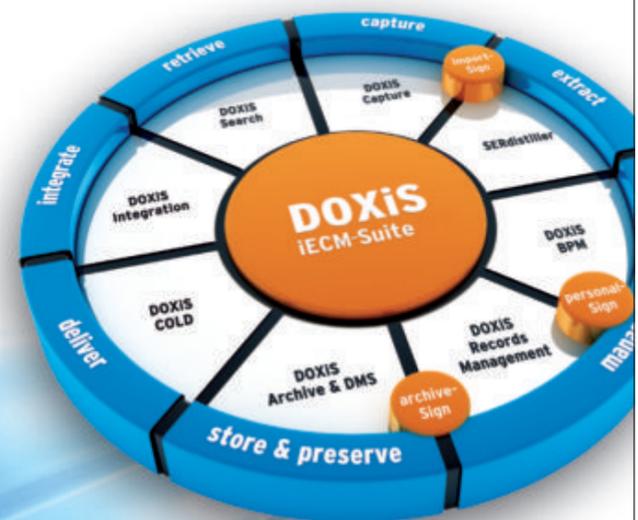
Eigentümerstruktur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB)



Quelle: APA/OeNB Grafik: APA©/economy



Der Wettbewerbsvorteil integriertes Enterprise Content Management



- ▶ Hersteller und größtes unabhängiges deutsches Systemhaus für iECM
- ▶ Mehr als 2 Jahrzehnte Kompetenz und Erfahrung
- ▶ 1.000 Referenzprojekte europaweit
- ▶ ECM-Partner der Hälfte der DAX 30 Unternehmen
- ▶ 750.000 Anwender in allen Branchen

SER Solutions Österreich GmbH • Internet: www.ser.at • eMail: office@ser.at

DOXIS iECM-Suite - Fortschritt durch Produktivität